

# Die Entwicklung der Bildungsstadt Olten.Bifang : vom Byfang zum internationalen Campus

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2016)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659403>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Entwicklung der Bildungsstadt Olten.Bifang

Vom Byfang zum internationalen Campus

**Brigitta Köhl**

Ein Byfang ist ein eingezäuntes Stück Land, ein Feld, das «bifanget, eingefriedigt worden»<sup>1</sup> ist. Das Wort kommt aus dem Althochdeutschen und bezeichnete im landwirtschaftlichen Sprachgebrauch der Dreizelgenwirtschaft ein aus der Allmend ausgeschiedenes und durch Hecken, Zäune, Wald, Graben oder Furchen eingefriedetes, privates Acker- oder Wiesland.<sup>2</sup> Auf dem Stadtplan von 1896 ist der Byfang noch unbebautes Land, das ganze Gebiet noch dünn besiedelt.

## Zweigeteilte Stadt

Aare und Schiene teilen bekanntlich die Stadt in die rechte und linke Stadtseite. Mit Altstadt, Verwaltung, Theater und Museen und der Kirche war die linke Aareseite das historische und kommerzielle Stadtzentrum und prägte das Bild der Stadt nach aussen. Die rechte Aareseite, Olten Ost, wo heute die Mehrheit der Bevölkerung in einem bunten Mix wohnt, wurde durch die Eisenbahngeschichte geprägt.<sup>3</sup> Die Einwohnerzahl in Olten nahm rasch zu und so wurde, nachdem 1900 das Froheimschulhaus eröffnet worden war, wieder ein

Schulhausneubau ins Auge gefasst. Es sollte «östlich der Barriere», gebaut werden. Die Barriere war der Bahnübergang am Ende der heutigen Alten Aarauersstrasse für den ganzen Verkehr bis zum Bau der Unterführungsstrasse. Am 1. Mai 1910 wurde das Bifangschulhaus eingeweiht<sup>4</sup> und so der Grundstein gelegt zur Entwicklung von Bifang- und Hardfeldquartier zur heutigen Bildungsstadt Olten.Bifang.

## Kantonsschule

Der Ausbau bestehender und die Schaffung neuer Schulen war für Olten als Zentrumstadt schon früh ein grosses Anliegen gewesen. Die 1912 gegründete Handels- und Verkehrsschule, ursprünglich Eisenbahn- und Verwaltungsschule, hatte einen Anfang gemacht. 1938 entstand daraus mit dem gleichzeitig eröffneten Progymnasium die Kantonale Lehranstalt für den unteren Kantonsteil, die mit dem Neubau 1973 im Hardwald zur voll ausgebauten Kantonsschule wurde. Heute werden dort fast 1000 Schüler unterrichtet, 180 Lehrpersonen und Mitarbeiter sind verantwortlich für Un-



terricht und Dienste. Das Bildungsangebot umfasst Sek P – Progymnasium, Maturitätsschule (MAR-Profil), Fachmittelschule und Fachmaturität, Vorkurs PH und die Musikabteilung sowie eine systematische, aufbauende Begabtenförderung.

### **Berufsschulen**

1920 übernahm die Stadt den seit 1878 auf privater Basis bestehenden Fröbelschen Kindergarten im Bifang.<sup>5</sup> Als Ergänzung zur Bezirksschule wurde 1927 eine Sekundarschule errichtet und gleichzeitig die Gewerbeschule in die einstige Schuhfabrik Schenker (heute Raum Arkadis) eingemietet.<sup>6</sup> Am 30. April 1955 wurde nach langjährigen Bemühungen der Stadt im Bifang das Berufsschulhaus eingeweiht. So war ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Bildungsstadt gelegt. Dann wurde 1973 die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) Aargau-Solothurn gegründet, die ihren Sitz im erweiterten Berufsschulhaus hatte. Dort wurde wenig später auch die schweizerische Optikerschule untergebracht. So hatte sich neben dem sekundären auch der tertiäre Bildungsbereich im Bifangquartier angesiedelt. Dieser wurde durch den Ausbau und Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz sehr gestärkt und hat heute den grössten Anteil im Bildungscluster Bifang.

Die Zahl der Lernenden wuchs stetig, der Schulraum wurde knapp und so wurde 1980 das neue Berufsschulhaus an der Aarauerstrasse eingeweiht. Dort wurden die gewerblich-industriellen Berufe unterrichtet, während das alte Berufsschulhaus Standort blieb für die kaufmännische Berufsschule. 2004 wurden die beiden Schulen als Berufsbildungszentrum BBZ Olten unter einer Leitung zusammengefasst. Neben der KBS (kaufmännische Berufsfachschule) und der GIBS (gewerblich-industrielle Berufsfachschule), dem EBZ (Erwachsenenbildungszentrum) und der SMG (Schule für Mode und Gestalten) wurde dem BBZ 2013 auch das BZ-GS (Bildungszentrum Gesundheit und Soziales) angeschlossen. Gesamthaft werden rund 4200 Lernende und Erwachsene in 25 Berufen von 260 Lehrpersonen oder Dozenten ausgebildet, 40 Mitarbeitende der Dienste sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

### **Internationaler Campus**

Nach der Gründung der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW am 1. Januar 2006 wurde die HWV als Hochschule für Wirtschaft in die FHNW Olten integriert. Die Fachhochschule Nordschweiz Olten umfasst die Hochschule für Psychologie FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, die Hochschule für Wirtschaft FHNW und die Hochschule für Technik Bereich Optometrie FHNW. Die Hochschule für Wirtschaft steht für mehr als zehn Jahre gelebte Internationalität. Was mit einem englischsprachigen, dreijährigen Vollzeit-Studiengang International Management – einem Novum in der schweizerischen

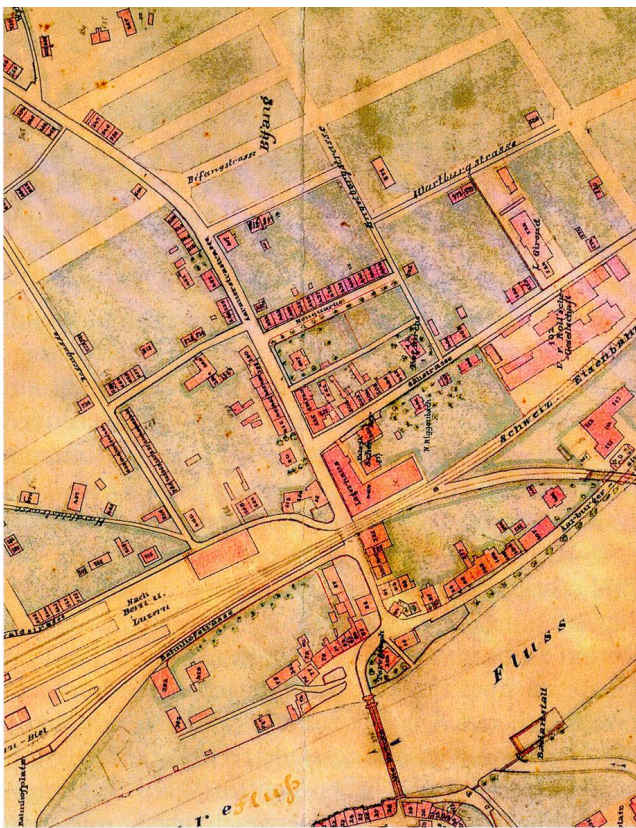
Fachhochschullandschaft – begann, hat sich zu einem internationalen Netzwerk mit unter anderem China, Indien, USA und Brasilien entwickelt<sup>7</sup>. Am 28. Juni 2013 wurde der Campusneubau feierlich eröffnet. Dieser städtebauliche Markstein, die «Denkfabrik», gibt dem Quartier ein neues, modernes Erscheinungsbild. Grosszügige Eingangsbereiche verbinden das Erdgeschoss mit dem öffentlichen Raum – es entsteht ein fließender Übergang zwischen Stadt und Gebäude.<sup>8</sup> Die Zahl der Studierenden in der Grundausbildung beträgt 2500, die der Mitarbeitenden 427, und die Gastbetriebe verpflegen während des Semesters 400–500 Gäste pro Tag. Die Restaurants und die Bibliothek sind öffentlich.

### **Verein Bildungsstadt Olten.Bifang**

Heute zeichnet sich das Bifangquartier aus durch ein breitgefächertes Angebot zur Aus- und Weiterbildung, was den Namen Bildungsstadt rechtfertigt. Die folgenden Institutionen haben sich im Verein Bildungsstadt Olten.Bifang zusammengeschlossen, mit dem Vereinszweck, dass «das Bifangquartier ein sicherer und ruhiger Lebens-, Arbeits- und Bildungsraum sein kann, der zum Verweilen und zur Begegnung einlädt».<sup>9</sup> Kantonsschule Olten, Primarschule Bifang, Heilpädagogisches Zentrum, Stiftung Arkadis, login Berufsbildung AG als Ausbildungszentrum für Post- und Bahn, die Fachschule Teko, das GerolagCenter mit dem Ausbildungszentrum von GastroSolothurn für die Gastronomieberufe, dem Ausbildungszentrum des Automobilverbandes Solothurn für Lernende der Automobilbranche und dem Schwagertheater mit dem Theaterinstitut, die Klubschule Migros, Volkshochschule Olten, Lernwerkstatt und Coachingzentrum Olten GmbH mit Ausbildung zum Erwachsenenbildner im Sälihof, SAQ-Qualicon AG mit Studiengängen zum Qualitätsmanagement, ebenfalls im Sälihof, das Heilpädagogische Schulzentrum (hpsz) mit 100 Mitarbeitenden und 170 Schülern sowie Arte Konferenzzentrum AG, das pro Jahr ungefähr 70 000 Seminar- und Hotelgäste beherbergt und auch 65 Mitarbeitende beschäftigt.

### **Projet urbain Olten Ost**

Die rechte Aareseite war lange Zeit weniger attraktiv, hatte ein Imageproblem. Sie war in den letzten Jahren aber auch starken baulichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen ausgesetzt. Die durchaus vorhandenen Stärken und Potenziale sind für viele OltnerInnen noch nicht konkret spürbar. Hier finden sich stark verkehrsbelastete Gebiete und Hochhausquartiere aus den Sechzigerjahren. Der vielfach negativ konnotierte Ausländeranteil liegt auf dieser Seite der Aare höher. Der Stadtteil gilt eher als problembelastet denn als Gebiet mit Potenzial. Ein grosses Potenzial zur positiven Beeinflussung liegt bisher brach.<sup>10</sup> Daher setzte sich das Projet urbain Olten Ost



Das Bifangquartier auf dem Stadtplan von 1896

zum Ziel, positive Entwicklungen wie den Neubau der Fachhochschule und das wachsende Einkaufszentrum als Chance für eine dreiteilige Strategie zu nutzen: ein partizipativer Quartierentwicklungsprozess mit Bevölkerung und grossen Playern im Quartier wie den Anbietern im Bildungsbereich, Liegenschaftenerneuerung sowie Integration mit Unterstützungsangeboten für die Migrationsbevölkerung.

In der ersten vierjährigen Projektphase «Chance Olten Ost» fand eine grosse Zukunftskonferenz statt, in welcher die wichtigsten Entwicklungsthemen aus Sicht der Bevölkerung aufgenommen wurden. Als Schlüsselprojekt ging daraus das Begegnungszentrum Cultibo hervor. Ein weiteres wichtiges Anliegen war die Liegenschaftenerneuerung. Die Integrale Strategie Olten Ost stellt den politischen Gremien und der Verwaltung diesbezüglich eine Gesamtsicht sowie eine langfristige Entwicklungsperspektive zur Verfügung.<sup>11</sup>

### Zentrum Bifang und Weihnachtsbeleuchtung

Handlungsschwerpunkt des letzten Jahres im Projekt urban Olten Ost bildete das Zentrum Bifang, also das Gebiet Tannwaldstrasse – Alte Aaraustrasse – Bifangplatz. Zusammen mit privaten Akteuren wurden Leitlinien und Handlungsansätze für eine Revitalisierung dieses Gebiets definiert. Zwei konkrete Vorhaben wurden umgesetzt bzw. sind noch in Arbeit: Unter dem Namen «Tattarletti – inzwischen Kulturplatz» schuf der Verein Pro Kultur Olten, initiiert durch die Stadt und unterstützt durch den Besitzer der Liegenschaft, im leer stehenden Teppichgeschäft am Bifangplatz Atelierplätze und einen Ausstellungsraum. Unter dem Arbeitstitel «Bifang-Promenade» wird zudem die Attraktivierung der Alten Aarau-

strasse zum Begegnungsraum angestrebt.<sup>12</sup> Aktive Mitarbeit am Projekt Olten Ost leistete auch die Bildungsstadt Olten.Bifang, eine Interessengruppe, die sich auf Initiative von Georg Berger, Direktor BBZ Olten, und Dr. Ruedi Nützi, Standortleiter der FHNW, 2010 zusammengeschlossen hatte, mit dem Ziel einer Koordination im Quartier, der besseren Wahrnehmung der Bildungsinstitutionen und der Vernetzung zwischen Bildungsinstitutionen und Wirtschaft. Am 24. September 2014 konstituierte sich die Interessentengruppe als Verein. Man versprach sich dadurch eine Intensivierung der Anstrengungen, wie zum Beispiel die Weihnachtsbeleuchtung in der Alten Aaraustrasse und die Drei Tannen vor dem Sälipark, für die Herzspezialist Hugo Saner, im Bifangquartier aufgewachsen und dort berufstätig, die Initiative ergriff und Sponsoren suchte. Er gilt nun als Vater der dortigen Weihnachtsbeleuchtung.<sup>13</sup>

### Ausblick

Abschliessend lässt sich sagen, dass die Idee der Bildungsstadt Olten.Bifang angekommen ist, dass das Zentrum Bifang ein vielfältig-dichter Lebens- und Arbeitsraum ist und den 35 000 Bildungskunden ein Klima guter Lehr- und Lernatmosphäre bietet. Oder mit den Worten von Ruedi Nützi in seiner Rede zum 1. August 2015: «Manchmal morgens, wenn ich hier zu arbeiten beginne, riecht es nach Schokolade. Das ist einzigartig. Die Studierenden, die jeden Tag hierher kommen, müssen so was riechen. Nicht Schokolade. Es muss nach Neugierde riechen, nach Wissensdurst, nach Anerkennung für Leistung, nach Interesse an Gesprächen, nach Aha-Erlebnissen. Diesen Geruch in der Luft, dieses Studentenfutter kann man nicht kaufen.» Dieser Stallgeruch einer Bildungsstadt komme von den 18 000, die hier studieren, und von jenen 18 000, die hier lebten. Wer den Schoggigeruch der Bildung herstellen wolle, könne dies ganz unkompliziert tun, indem er in den Campus gehe, Kaffee trinke und mit den Studierenden rede. «Betrachten Sie die Lehrlinge, die über Mittag rund ums BBZ sitzen als Ihre Lebensversicherung und nicht als Menschen, die Abfall produzieren. Trauen Sie diesen Leuten alles zu, aber im positiven Sinn.» Der Himmel über Olten müsse offen sein für unbegrenzte Möglichkeiten, weil Wissen unbegrenzt sei.<sup>14</sup>

<sup>1</sup> woerterbuchnetz.de

<sup>2</sup> Vom Amerikanerblätz zum Zirzel, S. 92

<sup>3</sup> Information Markus Dietler

<sup>4</sup> Peter Schärer im ONB 2011, S. 12

<sup>5</sup> Erich Meyer in Olten 1798–1991 S. 256

<sup>6</sup> Urs Wysli in Olten 1798–1991 S. 335

<sup>7</sup> Bauen, leben, wohnen in Olten S. 93

<sup>8</sup> Bauen, leben, wohnen in Olten S. 47

<sup>9</sup> Statuten Bildungsstadt Olten.Bifang

<sup>10</sup> www.projetsurbain.ch: Olten Ost

<sup>11</sup> Info Markus Dietler

<sup>12</sup> www.oltent.ost.ch

<sup>13</sup> OT vom 29. 11. 2014

<sup>14</sup> OT vom 3. August 2015